

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die Königl. und städt. Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhardt.

No. 19.

Erste Ausgabe jeden Sonntag 7, 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pf. u. monatlich 75 Pf.

61. Jahrgang.

Dienstag, den 24. Januar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 15 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1899.

Die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betreffend.

Nach § 6 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischer und katholischer Glaubensbekenntnisse und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener Konfessionen erzeugten Kinder betreffend, vom 1. November 1836, sind die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft unter den in § 7 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernissen hierüber unter sich etwas Anderes festzusetzen.

Wenn nun aber der Abschluss einer solchen Vereinigung auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das sechste Lebensjahr bereits erfüllt haben, ohne Einfluss ist, so wird im Hinblick auf die demnächst stattfindende Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und zur Vermeidung späterer Unzuträglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen, gerichtlichen Vertragsabschlusses über eine etwa beabsichtigte abweichende konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen hierdurch noch besonders hingewiesen.

Freiberg, den 18. Januar 1899.

Königliche Bezirkschulinspektion.
Dr. Steinert, Dr. Winkler.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hutmachermeisters Otto Bernhard Uhlmann in Freiberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 18. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Schr. Nicolai.

K. 6/98. Nr. 54.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Johann Friedrich Schramm in Großhartmannsdorf eingetragenen Grundstücke,

1. das Hausgrundstück Fol. 89 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 39 des Brandkatasters, die Nr. 37a, 259D, 262B, 263A und 264A des Flurbuchs für diesen Ort, 10 ha 47,7 ar — 18 Ader 279 □ Ruten groß, mit 241,26 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 20800 Mk. — Pf.,
2. das Feld-, Wald- und Wiesengrundstück, Fol. 300 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 259A des Flurbuchs für diesen Ort, 1 ha 71,9 ar = 3 Ader 32 □ Ruten groß, mit 23,58 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 1250 Mk. — Pf.,
3. das Feldgrundstück, Fol. 303 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 259E des Flurbuchs für diesen Ort, — ha 61,4 ar = 1 Ader 33 □ Ruten groß, mit 10,32 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 670 Mk. — Pf.,
4. das Feldgrundstück, Fol. 304 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 259F des Flurbuchs für diesen Ort, — ha 84,5 ar = 1 Ader 158 □ Ruten groß, mit 13,30 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 900 Mk. — Pf.,

Staatsberatung im Reichstage.

Mh. Berlin, den 21. Januar 1899.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Die Debatte über das Gehalt des Grafen Posadowsky ist auch heute noch nicht zu Ende gebracht worden und wird also in die neue Woche hinübergreifen. Für die „wütenden“ Politiker giebt es ja allerdings auch kaum ein dankbarer Gebiet, auf dem sie ihr Fraktionsbüchlein tummeln können, als das weite Feld der dem Reichsamte des Innern unterstehenden Ressorts. Auf die Volksvertreter jedoch, deren hauptsächlichste oder gar einzige Thätigkeit im Reichstage im Abstimmen oder allenfalls im „Verfall“ und wenn es hoch kommt, im „lebhaften Beifall“ und in „kürzlicher Heiterkeit“ besteht, wirken solche endlosen Diskussionen denn doch ermüdend, und in Scharen sieht man sie dem Orte des Schredens entfliehen, wenn ihr Parteiredner glücklich geendet hat und ihr Fraktionsdienst damit erledigt ist.

Zunehmend muß man anerkennen, daß heute den Zuhörern wenigstens eine Abwechslung geboten wurde. Bisher hatten die Sozialdemokraten die Hauptkämpfe geliefert, und die mannigfachen Arbeiterfragen beherrschten deshalb unbestritten die Debatten und erdrückten geradezu jeden Versuch, eine andere Frage anzuschneiden. Heute war jedoch das Bild ein völlig anderes. Die Sozialdemokraten gönnten sich einen vollen Ruhetag und überließen heute das Schlachtfeld ausschließlich den bürgerlichen Parteien. Freilich hatte dafür die Debatte auch nicht den einheitlichen Charakter wie bisher; sie zerflatterte und sprang bald zu diesem, bald zu jenem Gegenstande über, ohne daß deshalb freilich die Arbeiterfragen und im weiteren Sinne die soziale Frage überhaupt zu kurz gekommen wären.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen war es, das drei Redakteure hinter einander ihr parlamentarisches Debüt feierten, nämlich Dr. Wiemer (fr. Vp.) von der „Freisinnigen Ztg.“, Dr. Dertel (konf.) von der „Deutschen Tages-Ztg.“ und Schrempf (konf.) aus Stuttgart, der allerdings schon vor einigen Tagen kurz gesprochen hatte. Wiemer, der sich vor allem gegen das sogenannte Zucht- hausgesetz wandte, hatte seinen besten Moment und erntete lebhaften Beifall von der linken und starken Widerspruch von der rechten Seite, als er den gestrigen Ausdruck des Grafen Posadowsky von dem „nerbösen Dilettantismus, der die Regierung zu unbesonnenen Schritten dränge“ auf das Margarine-, Börsen- und Zucht- hausgesetz zur Anwendung brachte. Und Dr. Dertel, der große Vorzug in dem weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung empfahl, erzielte seine größte Wirkung durch die Bemerkung, daß er im Grunde genommen gegen die weibliche Fabrikinspektion nicht viel einzuwenden habe, da er unsere besseren Hälften grundsätzlich sehr hoch schätze, daß aber doch selbst sozialdemokratische Autoritäten anerkennen hätten, daß die Frau ein nur mit Vorsicht zu genießender Genosse sei.

Damit war die Frauenfrage angechnitten, und ihre Bekämpfer — zum großen Leidwesen mancher Frauenrechtlerin müssen

sie das heute im Reichstage noch Männern überlassen — legten sich für sie ins Zeug. Vor Allem ist es Prinz Schönau's Carolath (Sozp. d. Natlib.), der alljährlich eine Lanze für die Frauenrechte einlegt und es auch diesmal nicht veräuerte. Er hat ganz das Zeug zu einem echten Liebhaber der Frauen, dieser „rothe Prinz“ mit seinem graumelierten Vordentopf, und er scheint auch ein großes Verständnis für das gesamte Arbeitsfeld der Frau zu haben. Wie er so von Volksküchen und Kindergärten, von Kochunterricht und Frauenstudium und noch manchen ähnlichen Dingen sprach, machte er den ausgesprochenen Eindruck einer männlichen Lina Morgenstern. Allerdings geht er in seinen Forderungen auch kaum weiter als diese Dame; er huldigt noch dem heute ja eigentlich schon unmodern gewordenen Grundsatze, daß die Frau in erster Linie ins Haus gehöre und daß es nur erforderlich sei, den unverfort geliebten Frauen die Möglichkeit zu verschaffen, sich durch eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ihren Unterhalt zu erwerben. Ausdrücklich erklärte er, daß ihm nichts ferner läge als die sog. Frauenemanzipation. Wirkungsvolle Unterstützung fand er noch durch den Abg. Schrader (fr. Vp.), und die fortgeschrittene Frauenwelt wird es mit Genugthuung vernehmen, daß der Staatssekretär weiteres Entgegenkommen in der Frage des medizinischen Frauenstudiums in Aussicht stellte.

Ziel erörtert wurden heute noch die gestrigen wichtigen Erklärungen des Freiherrn von Heyl über die sozialpolitische Haltung der nationalliberalen Partei, die doch vielen überraschend gekommen zu sein scheinen. Mehrfach wurde es mit dürren Worten ausgesprochen, daß Herr Möller, der übrigens heute fehlte, dadurch in aller Form desavouiert worden sei. Auf der Rechten spricht man sogar von einem völlig neuen Kurse, von einer grundsätzlichen Schwertung der nationalliberalen Partei und prophezeit, daß das nicht lange vorhalten wird.

Eine heitere Abwechslung inmitten der sachlichen Erörterungen bot ein temperamentvolles Rededuell Rösche-Freiherr v. Stumm, die wohl die beiden allerentgegengesetzten Enden des deutschen Großunternehmertums in politischer Hinsicht repräsentieren. Es handelte sich dabei immer noch um die Frage, ob die kaiserlichen Februarerlasse ausgeführt worden seien oder nicht, worüber natürlich eine Einigung nicht erzielt wurde. Hochinteressant, ja pikant wurde der Streit jedoch durch das Eingreifen des Grafen Posadowsky. In einem Briefe des früheren Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker, den Stumm verlas, kam die Stelle vor, der Schreiber sei in unverantwortlicher Weise aus seinem Amte herausgedrängt worden. Der Staatssekretär ließ sich darauf die Akten holen und konstatierte daraus, daß Herr Bödiker aus — Gesundheitsrücksichten aus dem Staatsdienste geschieden sei. Ungeheure Heiterkeit! Aber Graf Posadowsky bleibt ernst, für ihn existirt nichts, was nicht in den Akten steht. Ob Herr Bödiker, der unmittelbar nach seinem Abschiede eine mit 100000 Mark dotierte Stellung bei Siemens und Halske übernahm, auch dieser Meinung ist? —

Im Einzelnen ist zu berichten:

Abg. von Czarlinski (Pole) führt Klage über die Handhabung der sozialpolitischen Gesetze in Polen, namentlich über die Rentenbemessung der bei Unfällen Verunglückten.

Abg. Dr. Viehhaber (Reformp.) findet die Abneigung der nationalliberalen Partei gegen die soziale Gesetzgebung erklärlich, da diese Partei hauptsächlich aus Großunternehmern zusammengesetzt sei. Der anstrengende Dienst der Fernsprecht-, Post- und Telegraphen-Gehilfen mache eine dienstliche Unterstützung bei Erkrankungen nötig; früher habe der Staatssekretär sich hierzu auch bereit erklärt. Redner wünscht zu wissen, ob und was in dieser Angelegenheit bisher geschehen ist. Redner wendet sich sodann zur Erörterung der Bäckerei-Verordnung und namentlich zu der hierüber geäußerten Meinung des „Professor“ Dize. Der Präsident bittet den Redner, die bürgerliche Stellung der Abgeordneten nicht in der Debatte zu erwähnen, sondern sich auf die Bezeichnung als „Abgeordnete“ zu beschränken.

Abg. Dr. Wiemer (frei. Volksp.) begrüßt in der Rede des Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim den Ausdruck von der gekommenen Stimmänderung der Nationalliberalen zur sozialen Gesetzgebung. Hoffentlich treten die Nationalliberalen mit der gesammelten Voten für das Koalitionsrecht und gegen die Verschärfungen von Strafen für Streikende ein. In Deynhäusen — Präsident Graf Ballestrem: Er werde keinen Redner hindern, die Reden des Kaisers oder anderer Bundesfürsten in den Erörterungen zu erwähnen; jedoch setzt dieses voraus, daß die Reden dem Reichstage authentisch bekannt geworden seien, also entweder geschäftsordnungsmäßig zugegangen seien, wie die Thronrede oder andere Enunziationen des Kaisers, oder daß sie im „Reichs-Anzeiger“ dem Wortlaut nach publizirt seien. Die Ehrfurcht vor dem Kaiser und den anderen Bundesfürsten, ebenso die Würde des Reichstages erfordern, daß von den Reden die nur durch Zeitungsnachrichten, nicht authentisch bekannt geworden sind, keine Notiz zu nehmen ist. (Beifall rechts.) Abg. Wiemer fortfahrend: Ich werde mich dem Herrn Präsidenten gern fügen, glaube aber, daß die in Rede stehende Äußerung unter diejenigen fällt, von denen der Staatssekretär v. Posadowsky gesagt, er wüßte nicht, daß im Reich etwas passirt, für das der Herr Reichskanzler nicht die vollste Verantwortlichkeit übernommen habe. (Sehr gut! links.) Redner betont, daß für strafwürdige Streikende schon jetzt genügende Strafmittel vorhanden seien. Es sei zu fürchten, daß eine entsprechende Vorlage im Sinne Stumms ausfallen würde. Seine Partei sei für unbedingte Koalitionsfreiheit, Anerkennung der Berufsvereine, für Reformen bezüglich des Kinderschutzes, des Versicherungsweßens, der Seemannsordnung, der landwirtschaftlichen Verhältnisse und der Gefinndeordnung. Reichsverbrossenheit sei wohl vorhanden, dagegen seien die allseitigen Rechtsgarantien durchaus nicht vorhanden, nicht einmal für die deutschen Bundesfürsten. (Beifall links.)

Abg. Schrempf (konf.) erklärt namens der Konservativen, daß die bisherige Sozialgesetzgebung allerdings ihren Zweck nicht erfüllt habe. Es wären weitere Kreise und auch die Regierung

5. das Feldgrundstück, Fol. 305 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 259H des Flurbuchs für diesen Ort, — ha 95,9 ar = 1 Ader 220 □ Ruten groß, belegt mit 12,24 Steuereneinheiten, geschätzt auf 850 Mk. — Pf.,
 6. das Feldgrundstück Fol. 456 des Grundbuchs für Großhartmannsdorf, Nr. 37b des Flurbuchs für diesen Ort, — ha 4,2 ar = — Ader 23 □ Ruten groß, mit 1,77 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf 180 Mk. — Pf.,
- Stämmlich geschätzt auf 25200 Mk. — Pf., sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude zwangsweise versteigert werden und es ist
- Der 22. Februar 1899, vormittag 10 Uhr als Anmeldetermin,
Der 8. März 1899, vormittag 10 Uhr als Versteigerungstermin,

und

Der 22. März 1899, vormittag 10 Uhr als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Brand, den 20. Januar 1899.

Das Königl. Amtsgericht.

Za 32/98 Nr. 7.

Sieboldrat.

Wg.

Auction.

Dienstag, den 24. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr werden im amtsgerichtlichen Auktionslokale ca. 50 Meter Käuferstoff, 29 Stück Lama, bez. Flanell, Barcent, Kleiderstoffe und Kattun, sowie 30 Herrenhemden unwiderruflich versteigert.

Freiberg, den 23. Januar 1899.

Schr. Mauersberger, G.-B.

Auction.

Mittwoch, den 25. Januar cr., Nachmittags von 2 Uhr an sollen im städtischen Auktionslokale, am Dom No. 1,

- a. an Pfandgegenständen: 1 Schreibsecretär, 2 Schreibpulte, 2 Kleidersecretäre, 1 Wäsche-schrank, 1 Kleiderschrank, 1 Etagère, 4 Sopha's, 2 Sessel, 1 großer Spiegel, 1 Waaren-schrank, 1 Nähmaschine und 1 goldner Ring,
- b. eine Partie Nachlässigkeiten, unter Anderem: verschiedene Möbel und Kleidungsstücke gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß hängt in der Rathhausflur aus.

Freiberg, am 20. Januar 1899.

Der Rathsvollzieher.
Kreye.

09.
Muffe.
titut bei
or,
gfr. 21.
ht
irma.
ing
macher,
t.
rischen
raße 24.
als
Paffend
ern oder
che 4 bis
d. d. Bl.
welcher
erlernen,
igen Be-
nditor,
ing
mishes
gesucht.
aze.
nt. gñst-
ungen in
ermeister
traße 16.
ht unter
raße 3.
ing
er,
e 8.
ing
ngen per
geg. 20.
ust hat
ommen bei
hermst-
D.
Wahnhof.
ng
ingungen
ulda.
her Lust
o Wein
zu Ostern
eidens-
ße 42.
Bäder
dermst-
straße.
sucht für
nerfr. 24.
ern unter
1 An-
Waler,
ng
sucht
acher.
3 in Re-
ch.
Lust hat,
si zu er-
ter sehr
hne Segn-
Unter
ig.
nditor,
resden,
pt. 451.)
esuch.
nicht über
3 Kinder
si zu er-
rehamen
gesucht.
ngenhmes
Vermögen
ng. Off.
50 in
erzulegen
i
affe 6.